



## Conseil des Doyens (CdD) – Bericht der Sitzung vom 26.02.2024 im CJ XXIII

**Anwesend:** *Claude Bache, Christine Bußhardt, Eric Enders, Jean-Jacques Flammang, Tom Kerger, Patrick Muller, Edmond Ries, Daniela Steil, Mireille Sigal, Romain Richer, Mgr Leo Wagener.*

*Marc Crochet (Vize-Präsident des diözesanen Pastoralrates)*

**Entschuldigt:** *Kardinal Jean-Claude Hollerich, Regina Hüneke, Maurice Péporté, Jean-Pierre Schuller, Patrick de Rond, Jean-Pierre Reiners*

**Bericht:** *Erci Enders / Patrick de Rond*

### *Tagesordnung:*

1. Prière (Doyenné « Osten »)
2. Approbation de l'ordre du jour
3. Approbation du rapport de la réunion du 18.12.2023
4. Synode sur la synodalité: Contribution du Conseil des doyens

a) Intervention des vice-présidents du Conseil pastoral diocésain.

b) La question « Comment être une Église synodale en mission ? » (dans notre archidiocèse), telle qu'elle est proposée dans la lettre « Vers octobre 2024 » de la Secrétairerie générale du Synode (jointe en annexe), sera ensuite notre objet principal.

Je vous invite à prendre un temps de prière et de réflexion personnelle, afin de mettre par écrit quelques réponses concrètes à cette question du point de vue de votre doyenné (individuellement ou ensemble avec votre assistant(e), respectivement votre doyen). Ce sera l'occasion de présenter ces réponses et d'échanger de vive voix à partir de celles-ci. Merci d'envoyer à [patrick.derond@cathol.lu](mailto:patrick.derond@cathol.lu) votre contribution personnelle ou par doyenné avant ou rapidement après la réunion du 26.02.24 pour l'intégrer au rapport de ladite réunion. Le fruit de la discussion sera également intégré dans ce rapport afin de pouvoir être repris conjointement aux consultations effectuées auprès d'autres conseils diocésains dans la rédaction de la contribution diocésaine qui est à envoyer à Rome pour le 15 mai 2024 au plus tard.

5. Tour de table

6. Divers

**1. Gebet : Dekanat „Osten“**

**2. Annahme der Tagesordnung**

Die Tagesordnung wird angenommen

**3. Bericht des CdD vom 18. Dezember 2023**

Der Bericht wird angenommen.

#### 4. Synode zur Synodalität: Beitrag vom Cpd

##### a) Beitrag des Vize-Präsidenten des „Conseil pastoral diocésain“

Marc Crochet informierte in seinem Beitrag über die Entstehung, Zusammensetzung und die Arbeit des Cpd:

Im Jahre 2022 wurde der Cpd auf Initiative von Kardinal Jean-Claude Hollerich und im Sinne der Synodalität wieder neu eingesetzt. Dieser hat Anfang 2023 die Arbeit aufgenommen.

Der Cpd besteht aus „membres de droit“, „membres désignés“ und „membres nommés par Mgr l'Archévêque“ und wird von einem „bureau exécutif“ geleitet.

Aus persönlicher Sicht von MC war es ein vorsichtiger Beginn mit eher gedrückter Stimmung und wenig Vertrauen. Dies sollte sich aber im Laufe der Zeit ändern.

Die Mitglieder des Cpd nehmen den Auftrag sehr ernst und sind bisher in 7 Sitzungen zusammengekommen. Dazu kommen mehrere Treffen des „bureau exécutif“.

Die Überlegungen zur Synodalität wurden in einem ziemlich umfassenden Papier nach Rom geschickt. Hierbei wurden speziell die Themen „Pastoral“, „Accueil“ und „Diakonie“ berücksichtigt, wobei ein besonderes Augenmerk auf dem Punkt „Diakonie“ bestand.

Ein wichtiges Anliegen des Cpd wurde Ende 2023 in Angriff genommen: die Begegnungen mit den lokalen CP. Diese Begegnungen wurden/werden auf Ebene der verschiedenen Dekanate durchgeführt. Die Begegnungen in den Dekanaten Süden-Ost, Süden-West und Zentrum fanden bereits statt, die anderen folgen demnächst.

Es waren spannende und interessante Begegnungen im gegenseitigen Austausch. Inzwischen kam von Rom die Einladung, ein weiteres 8-seitiges Schriftstück einzureichen, wobei es zentral um den missionarischen Aspekt einer synodalen Kirche gehen soll.

Hierbei sollen dann auch die Erfahrungen und Ergebnisse der Begegnungen des Cpd (Conseil pastoral diocésain) mit den lokalen CPP (conseils pastoraux paroissiaux) in einem Dokument, welches am 26.03. in einer hierzu speziell einberufenen Sitzung des CpD erstellt werden wird, sowie die Berichte des CdD, des Priesterrats, des Dechantenrats und gegebenenfalls anderer Gremien mit einfließen. Ein Redaktionsteam im Ordinariat wird das maximal 8-seitige Dokument welches bis spätestens zum 15. Mai 2024 in Rom einzureichen ist, aus diesen vielfältigen Beiträgen zusammenstellen.

##### Reaktionen, Ergänzungen, Erfahrungen in diesem Kontext

Es gab ein durchwegs positives Feedback der 2 Süddekanate sowie des Dekanats Zentrum auf die Begegnungen der lokalen CP mit dem Cpd.

Laut RR waren es eine interessante Begegnung verschiedener Realitäten. Es wurde viel erzählt und ausgetauscht. Allerdings besteht in manchen Pfarreien ein gewisser Frust. Dies ist ernst zu nehmen, hätte aber den Rahmen sowie die Thematik des Abends gesprengt, so dass in dieser Sitzung dies nicht zur Sprache kommen konnte.

CB bedankte sich für den freundlichen Empfang und kündigte die zukunftsnahe Fertigstellung des Berichtes über dieses Treffen an.

JF betonte den gegenseitigen Respekt in dieser Versammlung (jeder hat jedem zugehört). Spontane Zusammenbündnisse wurden bereits beschlossen.

Persönlich überrascht war JF über die grosse Präsenz des CpD (12 teilnehmende Mitglieder)

ER fand, dass wir im Dialog und in der Kommunikation noch nie so weit waren wie jetzt. Dies sei bemerkenswert. ER hatte in der Fakultät Trier eine Vorlesung (Pastoral) besucht und stellte eine gewisse Deckungsgleichheit und einen angestrebten Paradigmenwechsel fest. (Mir leien also net ganz nieft der Plack)

LW stellte allerdings auch - besonders im Zentrum - einen gewissen „traditionellen“ konservativen Hang der Gläubigen fest.

ER darauf: Das eine schliesst das andere nicht aus.

CB ging auf die Vorbereitungsversammlung des Dekanates Osten mit den Vertretern des Cpd ein. Diese sei durchaus geglückt und man ginge mit positiver Erwartung in die morgige Versammlung.

DS hat auch die Wichtigkeit der Vorversammlung betont.

b) Die Frage „Comment être une Eglise synodale en mission?“ (in unserer Diözese)

Der CdD ist das erste Gremium, das sich mit dieser Frage in ihrer heutigen Sitzung auseinandersetzt. Der Bischofsrat, Priesterrat und nicht zuletzt auch der Cpd werden sich demnächst mit dem Thema in ihren Sitzungen beschäftigen  
Der Aufruf vom Generalvikar Patrick Muller an die Dekane und deren Assistierende, einen Beitrags zum Thema einzureichen, wurde teilweise wahrgenommen, schriftlich verfasst und eingereicht.

Dekanat „Zentrum“

RH, RR und JF fertigten eine gemeinsame Erklärung ab, die diesem Bericht (sowie alle anderen Beiträge auch) beiliegt.

Reaktionen:

PM gefiel der Gedanke der Einbeziehung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Pfarrleitung und empfand dies sehr interessant und weiterhin zu ergründen. Zu Beginn seines Amtes als GV war er weniger von dieser Einbeziehung angetan als heute.

RR bedauerte, dass durch den grossen Aufwand an Schreibtischarbeit, die eigentliche Aufgabe des Priesters in der Seelsorge zu kurz kommt und begrüßte deshalb auch Bemühungen in diese Richtung.

JF wies auf die Gefahr hin, dass es übermotivierte Priester gab/gibt, die bei einem Priesterwechsel vieles Dagewesene in der Pfarrei einfach umkrepeln und damit die bisherige Arbeit des Pastoralteams und anderer Gremien in der Pfarrei nicht respektiert würde. Darum sollte / dürfte die alleinige Entscheidungsgewalt nicht allein in den Händen eines Priesters liegen.

TK: Andererseits sollten neue Initiativen, die ein neuer Priester miteinbringt nicht „untergebuttert“ werden und Anpassungen und Änderungen nicht von vornherein ausgeschlossen werden.

LW machte darauf aufmerksam, dass es Pisten gibt, ehrenamtlichen Mitarbeitenden mehr Verantwortung zu übergeben, die einigermaßen einfach umzusetzen sind, ohne das Kirchenrecht zu ändern. Diese Möglichkeiten gelte es gemeinsam zu entdecken, auszuprobieren und auszuschöpfen.

ER forderte auf, dies unaufgeregt anzugehen und fühlte sich in dieser Hinsicht als Priester keineswegs in Frage gestellt. ER beklagte die Realitätsfremde der Kirche und wies auf viele Fehler, die in der Kirche gemacht wurden und gemacht werden, hin.

LW fragte nach den synodalen Aspekten in dem Entwurf?

RR meinte, dass der Weg der Kirche seit Beginn an ein Weg der Synodalität war/ist. Er habe das Gefühl bis jetzt schon in einer sehr synodal gewachsenen Kirche hier in Luxemburg zu leben, und verstehe deshalb nicht warum jetzt in verschiedenen Situationen und Kreisen so getan werde als habe es die Synodalität bis jetzt nicht gegeben.

Laut DS ist eine weitere wichtige Frage: „Wie gehe ich mit meiner Verantwortung und meinen Kompetenzen um?“ und fand auch, dass die Pfarreien und Dekanate zu gross sind.

LW wies darauf hin, dass wir alle als Kirche an unsere Grenzen kommen und wir deshalb sicherlich neu geordnete Strukturen brauchen in denen jeder (auch Priester) sich wiederfindet und ein froher Mensch werden kann.

#### Dekanat „Süden-Ost“

CBH teilte uns den Beitrag (auch in schriftlicher Form) mit.

Reaktionen:

CBH bedauerte, dass keine hauptamtliche Laien (besonders Frauen) mehr gefördert würden und keine Anreize mehr dazu geschaffen würden.

RR fand sich in dieser Diskussion nicht wieder und sieht vieles als selbstverständlich an, was in diesem Gremium desöfteren diskutiert und angeprangert wird. (Machtmissbrauch, Frauen in der Kirche, Synodalität).

TK wies auf die Besonderheit der Kirche in Luxemburg hin, die als Kirche zwischen verschiedenen Strömungen unserer Nachbarländer besteht. Beispielsweise käme eine Kirche in Frankreich auch ohne hauptamtliche Ämter von Frauen aus. Solch eine Kirche müsste trotzdem nicht klerikal sein.

MS deutete darauf hin, dass die Synodalität doch keine neue Erfindung sei. In der luxemburger Kirche gab es bereits viele Bemühungen in diese Richtung: Kierch 2005, Dräischrëtt, Porverbandsrëit... (Neue Namen, gleicher Inhalt). Phasen von Aufbruch und Motivation sowie verschiedene Rückschläge gab es und gibt es immer wieder.

ER stimmte ein und betonte, er habe viele dieser Wege auch mitgemacht und diese hätten ihn auch persönlich sehr geprägt. Kein Weg sei umsonst.

MC fasste zusammen, dass die heutigen Initiativen und Resultate natürlich auch auf den Erfahrungen der Vergangenheit beruhen. Er plädiert aber, weiterhin auf den aktuellen Weg der Synodalität zu vertrauen.

DS: Die Ideen (alte und neue, unsere eigenen und die von andere Menschen) würden mit mehr oder weniger Elan weitergeführt.

JF erklärte, der Weg und das Ziel einer Synode (in welcher Form und unter welchem Namen auch immer) seien ähnlich aber die Voraussetzungen, besonders in Hinsicht des Personalmangels seien andere.

ER: ...der Acker, den es zu bearbeiten gilt, ist ein anderer (Wandel in der Gesellschaft)

MC teilte nicht unbedingt die Meinung, dass es möglich sei, unterschiedliche Strömungen in der Kirche nebeneinander „laufen“ zu lassen, zumal dies durchaus widersprüchliche Strömungen und Ansichten seien, die nicht miteinander vereinbar seien und wünsche sich von der Bistumsleitung, eine Richtung vorzugeben.

JF stellte die Frage, ob es möglich oder sogar erwünscht sei, alle Strömungen zusammenzubringen?

LW betonte daraufhin die Wichtigkeit Synodalität. Es solle keine schlechte Absichten zugesprochen werden. Jeder meint doch, er würde mit und für Jesus gehen... jeder auf seine Art und Weise. Die Frage sei: Können wir miteinander gehen oder gehen wir nebeneinander? LW deutet auf eine Realität hin: Die Kirche ist in unserer Gesellschaft eine Minorität, die auch noch untereinander zerstritten ist.

Patrick Muller stellte seinen Beitrag, den er im Voraus vermailt hatte, vor.

**Die Punkte 5. (tour de table) Und 6. (divers) der Tagesordnung wurden aus Zeitgründen nicht berücksichtigt**

**Die nächste Sitzung des CdD findet am 15.04.2024 statt.**